

fkmb INFO

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das vergangene Jahr war ein gutes Jahr für den fkmb. Zum einen konnten wir das Institut in allen angestrebten Bereichen zielführend unterstützen. Und zum anderen haben wir – wie geplant – unsere Statuten und Gremien kritisch hinterfragt, sie diskutiert und bereits einige Veränderungen vorgenommen. Für mich gab es in den letzten zwölf Monaten zwei Highlights, die ich hier gerne erwähnen möchte:

Prof. Silke Adam wurde auf eine ordentliche Professur befördert. Dies ist ein enorm wichtiger Schritt und zeigt, dass das kleine und feine Institut der Medien- und Kommunikationswissenschaft in Bern auch institutionell Anerkennung bekommt. Wir vom Förderverein freuen uns mit Prof. Adam, ihrem ganzen Team und natürlich den Studentinnen und Studenten über diesen Erfolg. Dennoch bleibt es so, dass das Fach im Vergleich zu seiner Beliebtheit – und ich möchte hinzufügen, seiner gesellschaftlichen Relevanz im Zeitalter der Digitalisierung – eher unterdotiert ist hinsichtlich Mittel und Personal. Der Förderverein setzt diesem Umstand weiterhin etwas entgegen, indem wir die Lehrmittelbeschaffung und Dozentenbesuche mitfinanzieren.

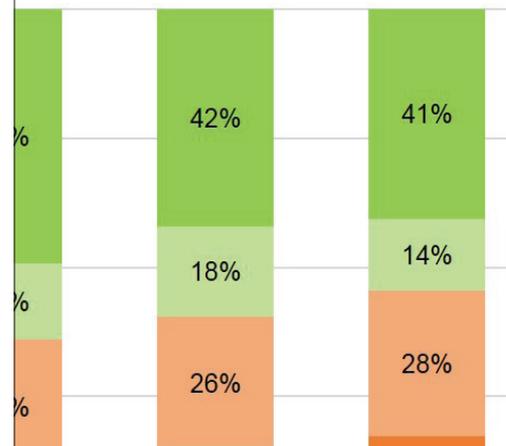
Der Beirat des Fördervereins wurde dieses Jahr aus seinem Dornröschenschlaf geweckt: offen und konstruktiv haben der Vorstand und die Beiratsmitglieder über die Sinnhaftigkeit und mögliche neue Aufgaben diskutiert. Ich war begeistert von der engagierten Debatte und den deutlichen Commitments unserer illustren Beiräte für den Förderverein und das Institut sowie ihrem Willen, weiterhin unterstützend mitzuwirken. Der Anlass war für uns eine Bestätigung, dass auch auf dieser Seite Beistand und Enthusiasmus für den Förderverein respektive die Medien- und Kommunikationswissenschaft in Bern da ist. Auf der letzten Seite erfahren Sie, wie das Zusammenspiel mit dem Beirat in Zukunft aussehen wird.

Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen liebe Mitglieder, ganz herzlich für Ihre Unterstützung zu danken. Das Fach Medien- und Kommunikationswissenschaft hat mehr Relevanz denn je. Die Artikel des vorliegenden Newsletter zur Wahrnehmung der politischen Berichterstattung oder die Themen aus den Kolloquien mit Gastdozenten untermauern dies deutlich. Viel Spass beim Lesen!

Dr. Tanja Hackenbruch, Präsidentin des Fördervereins



Top-5-Nachrichtenquellen für



DER NEWSLETTER DES FÖRDERVEREINS

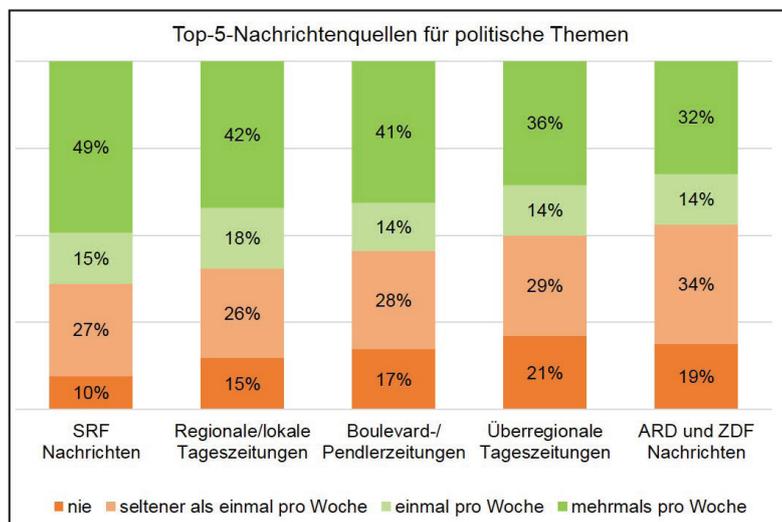
Dies ist die dritte Ausgabe des fkmb Newsletters. Einmal im Jahr informieren wir über die Aktivitäten von Förderverein und Institut. Ein erfolgreiches Institut braucht einen starken Förderverein und damit Ihre Unterstützung. Denn der Förderverein leistet enorm wichtige Arbeit – und die wollen wir sichtbar machen.

Studie Mainstream-Medien und alternative Online-Kanäle

Medienverdrossenheit ist ein gegenwärtig in vielen demokratischen Ländern beobachtbares Phänomen, das die negative Haltung gegenüber Journalisten und Medienhäusern beschreibt und Ausdruck des schwindenden Vertrauens der Bürger in die Informationsleistung und Glaubwürdigkeit der Berichterstattung der traditionellen Mainstream-Medien ist.

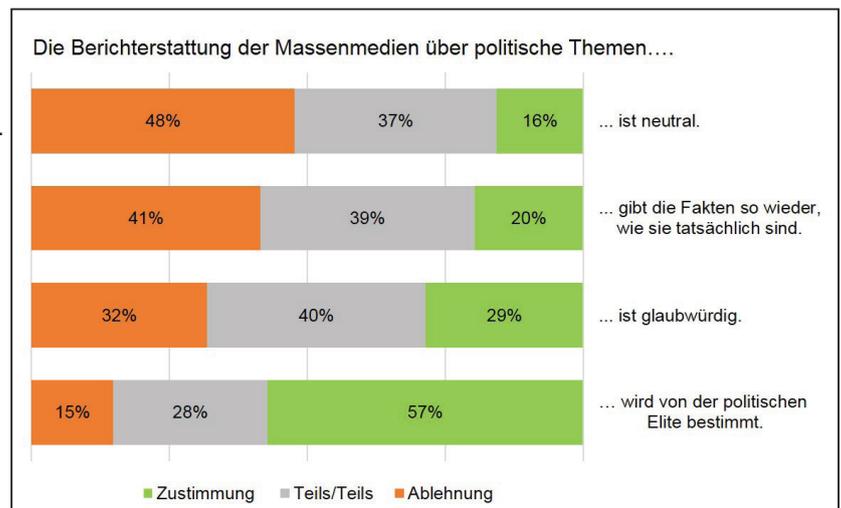
Dank der Unterstützung des Fördervereins konnte das ikmb im Sommer 2017 zu genau diesem Thema eine Befragung in Auftrag geben. In der Studie wurden die Teilnehmenden dazu befragt, welche Medienangebote sie als Nachrichtenquelle nutzen, um sich über politische Themen zu informieren.

In der Abbildung „Top-5-Nachrichtenquellen für politische Themen“ sind die fünf meist genutzten Nachrichtenquellen der insgesamt 18 untersuchten dargestellt. **Die Befunde zeigen deutlich, dass die Informationsangebote traditioneller Massenmedien, egal ob offline oder online, nach wie vor die wichtigsten Nachrichtenquellen der Deutschschweizer Bevölkerung für politische Themen sind.**



Auf Platz 1 stehen die Nachrichtensendungen vom SRF, die von 49% der Befragten mehrmals und von 15% mindestens einmal pro Woche genutzt werden. Auf Platz 2 folgen regionale und lokale Tageszeitungen, die von 42% der Befragten mehrmals pro Woche gelesen werden. Entgegen der in der Öffentlichkeit viel diskutierten Bedeutung sozialer Netzwerke gehören Facebook, Twitter oder Co in der Deutschschweiz nicht zu den beliebtesten Nachrichtenquellen. Neben der Nutzung ging es in der Studie auch um die subjektive Bewertung der medialen Berichterstattung über

politische Themen aus Sicht der Befragten. Wie die Befunde in der Abbildung „Die Berichterstattung der Massenmedien über politische Themen“ zeigt, gehen die Meinungen hier sehr deutlich auseinander. **Nur eine kleine Minderheit der Befragten ist der Meinung, dass die Berichterstattung über politische Themen in der Schweiz neutral (16%) ist und die Fakten so wiedergibt, wie sie tatsächlich sind (20%).**



Auch bezüglich der wahrgenommenen Glaubwürdigkeit der Berichterstattung sind die Eindrücke der Befragten sehr divers. Während 29% die Berichterstattung für glaubwürdig hält, wird sie von 32% unterdessen als unglaubwürdig wahrgenommen. **Die große Mehrheit der Befragten (57%) hat überdies den Eindruck, dass die Berichterstattung über politische Themen von der politischen Elite bestimmt wird.** Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Bewertung der Qualität der Berichterstattung über politische Themen aus Sicht der Befragten eher kritisch ausfällt.

Dr. Dorothee Artl

Eckdaten der Befragung

Methode:

Quantitative Onlinebefragung (Access-Panel)

Basis:

Deutschschweizer Bevölkerung online über 16 Jahre

Quotenverfahren: Auswahl nach Quoten für Alter, Geschlecht und Bildung

Feldphase:

16. bis 27. Juni 2017

Stichprobe:

n = 1.019 Befragte (50% Frauen; 50% Männer; 16 - 74 Jahre; Ø 44 Jahre)

Gäste im Kolloquium

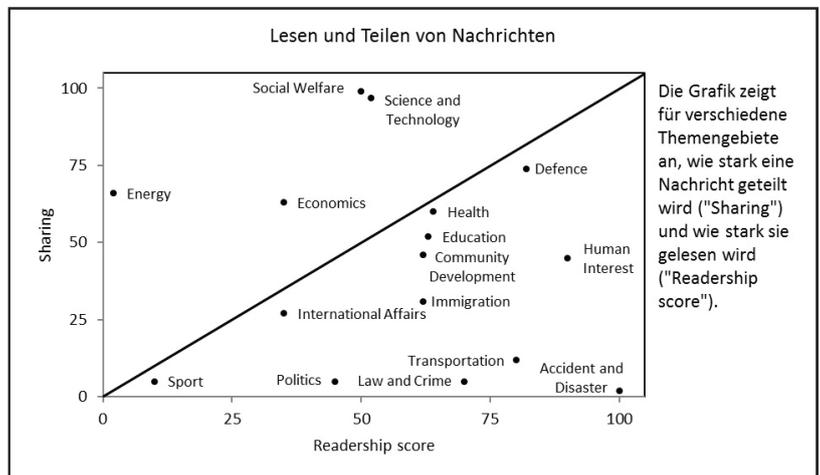
Auch im vergangenen Jahr hat das ikmb wieder ein Forschungskolloquium gestaltet, in dem zahlreiche Gäste ihre aktuellen Projekte vorgestellt haben. Wie immer lag der Fokus auf „Werkstattberichten“, d.h. auf Arbeiten, die noch nicht fertig sind und bei denen alle explizit dazu eingeladen sind, bestehende Möglichkeiten und Probleme zu erörtern. Von der Universität Zürich etwa hat Edda Humprecht die journalistische Leistung von traditionellen Medien und neuen Onlinemedien länderübergreifend verglichen, Matthias Hofer hingegen aus einer medienpsychologischen Perspektive die unterschiedlichen Motive der Mediennutzung bei älteren Menschen. Cornelius Puschmann vom Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Hamburg hat seine aktuelle Arbeit zum Einfluss von Algorithmen auf digitale Kommunikation vorgestellt, die immer mehr unseren Alltag mitgestalten.

Dank des Fördervereins konnte das ikmb Jonathan Bright vom Oxford Internet Institute einladen, der einen Forschungsschwerpunkt in politischer Kommunikation hat. Er beschäftigt sich schwerpunktmässig mit der Produktion und Nutzung von Nachrichten in sozialen Medien. **Als Folge davon, dass Nachrichten stärker über soziale Medien geteilt und konsumiert werden, haben Redakteure nur noch teilweise einen Einfluss darauf, welche Artikel Beachtung finden.**

Das bedeutet indes nicht automatisch, dass das Internet Journalisten aus ihrer Stellung im Informationsfluss verdrängt. Für traditionelle Medien und Journalisten verbinden sich mit sozialen Netzwerkplattformen durchaus Vorteile, stellen sie doch einen zusätzlichen Verbreitungskanal dar, über den sie einzelne Inhalte zielgruppengerecht bewerben können. Wie stark sich diese Inhalte verbreiten, hängt allerdings von den Nutzerinnen und Nutzern dieser Plattformen ab. Hier zeigt die Studie von Jonathan Bright anhand der Verbreitungsmuster von 2'400 Artikeln auf Twitter

und Facebook eindrücklich, dass insbesondere der Nachrichtentyp einen signifikanten Einfluss darauf hat, ob ein Artikel geteilt wird oder nicht: So sind es interessanterweise Artikel zur Wissenschaft und zum Wohlfahrtsstaat, die am stärksten geteilt werden – gelesen jedoch werden am liebsten Bunteres und Unfälle (siehe Abbildung).

Gerade politische Nachrichten erfahren so eine weitaus geringere Verbreitung als bspw. Meldungen zu technologische Entwicklungen. **Allerdings ist „Teilen“ nicht gleichbedeutend mit „Lesen“ – im Gegenteil: stark geteilte Artikel werden meist nur überflogen, schwach geteilte hingegen eingehender rezipiert.** Die möglichen Konsequenzen, die sich daraus für den Journalismus ergeben, sind durchaus ambivalent: einerseits droht



Adaptiert aus Bright, J. (2016). *The social news gap: how news reading and news sharing diverge*. *Journal of Communication*, 66(3), 343-365.

der politische Journalismus an Bedeutung zu verlieren, da er konstant schwächere Verbreitungsraten aufweist als bspw. Artikel über Wissenschaft und Technologie. Andererseits zeigt die Studie gleichzeitig auf, dass eine „Boulevardisierung“ der Berichterstattung keine grössere Resonanz auszulösen vermag und hier soziale Medien unter Umständen einen moderierenden Einfluss ausüben.

Dr. Thomas Häussler

Retraite Lehre und Forschung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts haben sich anfangs September 2016 zu einer zweitägigen Klausur ins Berner Oberland zusammengefunden. Ziel war es, abseits des Tagesgeschäftes gemeinsame Forschungsideen und -projekte zu entwickeln wie auch neue Ansätze in der Datenauswertung und Konzepte in der Lehre zu diskutieren. Alle Beteiligten fanden das Treffen gewinnbringend, denn losgelöst von täglichen Routineabläufen und Detailarbeit bot das Stockhüttli oberhalb von Kandersteg den idealen Rückzugsort, um sich gemeinsam über grössere Themen, Theorien, Zusammenhänge und Anliegen auszutauschen. Es entstanden denn auch einzelne Skizzen und Vorarbeiten zu Forschungsanträgen, gleichzeitig wurde an der Auswertung von Daten in bestehenden Projekten weitergearbeitet. Das gemeinsame Essen sowie eine gemeinsame Wanderung haben das Programm zusätzlich abgerundet.

Dr. Thomas Häussler

Der Beirat im Wandel

Auf Einladung des Vorstandes hin traf sich der Beirat des Fördervereins am 9. November 2016 zu einer offenen Grundsatzdiskussion über seinen Sinn und Zweck. Ursprünglich war der Beirat ins Leben gerufen worden, um dem Institut prominente Unterstützung für seine Anliegen durch Persönlichkeiten aus Politik, Medien und Wirtschaft zu geben und ihm damit auch ein politisches Gewicht zu verleihen. Doch schon lange lag der Beirat in einer Art Dornröschenschlaf.

Zeit also für eine Standortbestimmung. Der Vorstand hatte drei Szenarien als Grundlage für die Diskussion erarbeitet, die von den Beirätinnen und Beiräten engagiert geführt wurde. Als Resultat davon wird der Beirat in ein „virtuelles Kontaktnetzwerk“ überführt, in dem die bisherigen Beirätinnen und Beiräte als Aktivmitglieder vertreten sind und wahlweise etwa als Referenten und Diskussionspartner oder als Vermittler neuer Partner und Kontakte für das Institut fungieren können. Gleichzeitig soll das Kontaktnetzwerk in den nächsten Jahren kontinuierlich erweitert und verjüngt werden.

Dr. Thomas Häussler



Bewegtes ikmb – Aktuelles aus dem Lehrstuhl

Dr. Hannah Schmid-Petri

seit 2011 Oberassistentin am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, wechselte im August 2017 an die Universität Passau, wo sie eine W3-Professur für Wissenschaftskommunikation antrat. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Wissenschaftskommunikation, politische Kommunikation, Online-Kommunikation sowie Methoden. Dem ikmb bleibt Hannah Schmid-Petri unter anderem durch gemeinsame Forschungsk Kooperationen verbunden.

Prof. Dr. Silke Adam

seit 2010 Professorin für politische Kommunikation und Direktorin des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft, wurde auf eine ordentliche Professur an der Universität Bern befördert. Das FS 2017 verbrachte sie als Forschungsfreisemester am Department of Communication der University of Washington in Seattle (USA), wo sie u.a. mit Lance Bennett zusammen gearbeitet hat.

Dr. Dorothee Arlt

seit 2013 Oberassistentin am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, vertrat im FS 2017 die vakante Assistenzprofessur Politische Kommunikation am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung an der Universität Zürich. Ab August 2017 ist sie wieder in Forschung und Lehre am Institut tätig.

Kontaktieren Sie uns mit Ihren Anregungen und Fragen – wir sind sehr daran interessiert. Wenn Sie den Newsletter des fkmb in Zukunft lieber elektronisch zugestellt bekommen möchten, schreiben Sie uns eine Email an untenstehende Adresse.

fkmb
Förderverein des Instituts
für Kommunikations- und Medienwissenschaft
Fabrikstrasse 8
3012 Bern

+41 (0)31 631 48 40
fkmb@ikmb.unibe.ch